

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2014)
Heft: 6: 1914-1918 : Willensnation auf dem Prüfstand

Artikel: 1914 - Der Carl Spitteler zeigt, wo d Schwy im Grieg polytisch sott stoo
Autor: Trachsler, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1914 – Der Carl Spitteler zaigt, wo d Schwyz im

Wo 1914 der 1. Wältgrieg aagfange het, isch dur d Schwyz en ideoloogische Graaben uffgrisse worde. In der dytschsproochige Schwyz het s Lyt gää, wo gsait hänn, me sott sich Dytschland aaschliesse, wel fir sii s Dytsch Kaiserryych e Paradebyspiil vome modäärne, erfolgryyche Staat gsii isch. Und in der Westschwyz het s Lyt gää, wo zue Franggryych Sympatyyen entwigglet hänn. D Leesig vo däm unguete Zuestand isch fir d Schwyz zuenere groosse innepolytischen Uffgoob worde. Es het hitzigi Debatte gää zue de Frooge: Wie stoot s mit der Neitralideet vo unserem Land? Wie stoot s mid em innere Zämmehalt? – Schriftsteller und Polytigger hänn sich angaschiert, unter anderem die 'Nei'i Helvetische Gsellschaft NHG / Gruppe Ziiri'; die het der Baselbieter Literatur-Nobel-Bryysdräger Carl Spitteler uffbotte.

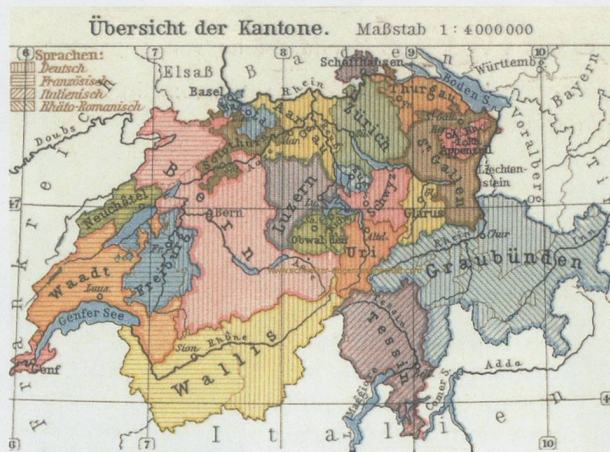
Der 67jäärig Schriftsteller Carl Spitteler (1845–1924) isch also unfreiwillig derzue koo, e polytische Reed zum Thema «Unser Schweizer Standpunkt» z halte. «So ungern als möglich trete ich aus meiner Einsamkeit in die Öffentlichkeit», mit däane Woort het er si aagfange. Und er het wyter gsait, er halti si us «Bürgerpflicht, um einem unerquicklichen und nicht unbedenklichen Zustand entgegenzuwirken». Er het eebe, wie sälli Männer, won en zue däm Uffdritt drängt hänn, Angscht ghaa, d Schwyz wuurd wägenem ideologischen Graabe usenanderbräche, wo aismools dur si duuren uffgrisse worden isch.

librigens: D NHG, e patriotische Vereinigung, wo sich 1914 grindet het, het zem Zyyl ghaa, die innere Spannigen abzschweche. «Unsere freiwillig beschlossene Neutralität stellt uns über die Nationalismen, die uns umgeben und uns zuweilen bedrohen. Sie ist unser eigener Nationalismus», het en Uffrueff dytlig gmacht, wo glyychzytig in Gämf, Bärn und Lugano unterschriibe worden isch. Em Spitteler sy langi Reed het der NHG zimpftig Uffwind gää und är sälber isch fir vyyli Zytgenosse zue Galioonsfiguur vo der schwyzerische kulturellen Aigeständigkait worde. Aaber: Es het au Grytygg ghaaglet, bsunders us Dytschland – und es het en bymene Hoor der Literatur-Nobel-Bryys koschtet.



Die Reaggzioon mues der Spitteler bsunders droffe haa. Er het nämlig in synere Reed uusdrigglig der Unterschiid beschriibe, wien er – im Geegesatz zue Franggryych – in Dytschland uffgnoo wiird, wenn er deert e Bsuech macht. «Heute blüht mir Sympathie und Zustimmung wie ein Frühling aus Deutschland entgegen ... Aus den entferntesten Gauen erwachsen mir Freunde zu Hunderten, zu Tausenden. Erscheine ich zur Seltenheit persönlich, so treffe ich auf [...] liebenswürdige [...] Menschen.» Er het aber au gsait, dass äär und anderi Schwyzer in Griegszyte mien zrugghaltend syy in de Begeegnige mid em dytsche Noochber. D Find vom Dytsche Ryych syyge nid au unseri Find. By aller Solidarideet, wo mer mid em dytsche Gaischteslääbe haige, by aller «Traulichkeit», wo die gmainsaami Sprooch in is dieg lo uffkoo, wuorde mer em polytische Dytschland gegeniiber kai anderi Ystellig haa als gegeniiber andere Staate, nämlich neitral z syy in «freundnachbarlicher Distanz» uf unserer Syte vo der Gränze. Es syyge d Landesgränzen au fir die polytische Gfyy Gränzlyynie. Die Isseri ge wäärde vyyle Dytsche suur uffgstoosse syy.

Grieg polytisch sott stoo



Fir sy 1.-Augschte-Reed, won er am 31. Juuli im bärnische Lützelflüe und am 1. Augschten im Walliser DoorfTörbel ghalte het, het der Bundesroot Ueli Maurer au em Carl Spitteler sy Uffrueff voorgnoo. Er het under anderem gsait, dass d Frooge vo doozmool, wo der Schriftsteller Spitteler sy glaari Antwoort gää haig, sich immer wiider wurde stelle. Syni Iberleegigen und Maanige sygge doorum zytloos. Der Spitteler haig s gfelligen Aabassen und Aabiidere grytisiert und d Sach mideme Bild uff der Punggt brocht: Mer haige zringelum – vorderhand liebi – Noochbere, in der Schwyz aaber sygge mer Brieder. Weertlig het der Spitteler gmaint: «Alle, die jenseits der Landesgrenze wohnen, sind unsere Nachbarn und bis auf weiteres liebe Nachbarn; alle, die diesseits wohnen, sind mehr als Nachbarn, nämlich unsere Brüder. Der Unterschied zwischen Nachbar und Bruder aber ist ein ungeheurer. Auch der beste Nachbar kann unter Umständen mit Kanonen auf uns schießen, während der Bruder in der Schlacht auf unserer Seite kämpft ... Wir müssen uns bewusst werden, dass der politische Bruder uns nähersteht als der beste Nachbar und Rassenverwandte.»

Der Carl Spitteler het in sym Uffrueff als wiider yydrigglig gmaant, d Schwyz mies sich gegeniiber mächtige Staate bemieje, unpartei'isch z syy. Das syyg nid aifach: «Allein da wir uns nicht rühren, scheinen wir gleichgültig. Darum erregt schon unser blosses Dasein Anstoss. Anfänglich wirkt es unangenehm befremdend, allmählich die Ungeduld reizend, schliesslich widerwärtig, verletzend und beleidigend [...] Der Parteinahme winkt unmässiger Lohn, der Unparteilichkeit drohen vernichtende Strafen.»

Am Schluss vo syneren Analyysen und syyne Rootschleeg in der Reed «Unser Schweizer Standpunkt» kunnt der Spitteler uff s Verheltnis zur franzeesische Schwyz z reede. Er sait, er hoffi und erwaarti, dass in sällem Landesdail zuer Rettig vo der Ainigkait und zum Bewaare vo der Grächtigkait und vo der Neitralideet «eine ähnliche eidgenössische Kopfklärung geschehe, wie wir sie bei uns anstreben». Er plädiert au derfiir, dass mer sälle Staate geegeniiber bschaide blyybe, wo in Griegshändel verwiggled sinn. Doodermit dieg mer ene dangge, dass si uns vo ire bluetige Händel, wo soo vyyl Schmäärz und Dood mitsichbringe, dischpensierte wuorde.